

Untergangsängste und Überfremdungsphobien. Zum völkischen Denkstil in der langen Jahrhundertwende

Uwe Puschner – Freie Universität Berlin

ABSTRACT

Fears of doom and phobias of foreign infiltration. On the völkisch style of thinking in the long turn of the century

The völkisch movement is one of the signatures of the Wilhelmine Empire and the Weimar Republic. Its foundation is a genuine racial ideology, which permeates all ideologems of the Weltanschauung („ideology“) and thus völkisch thinking. With their racial dogma, the Völkisch thought they could explain the past and present and shape the future. Above all, the present, characterised by dynamic political, economic, social and cultural upheavals and crises, was interpreted by the architects of the Weltanschauung and their supporters as a time of fundamental threat, especially to their own, ostensibly superior race. There was talk of ruin and „racial struggle“. The ‘others’, namely Slavs and Jews, who had been declared races, were held responsible. Together with other „races“ declared to be enemies, they were targets of the völkisch Weltanschauungskampf („ideological struggle“). In thousands of books, pamphlets and articles, Völkische formulated racist enemy images and anti-human catalogues of measures, infiltrated German society and stirred up aggression and hatred against perceived internal and external enemies. And not least, they provided National Socialism with the ideological tools and prepared the ground for it.

KEYWORDS

rassism; anti-slavism; anti-semitism; völkisch ideology

„Gleichwohl muss ich Ihnen gestehen, dass ich, nachdem ich Sie [i.e. den *Essai sur l'inégalité des races humaines*] gelesen habe [...], auf meiner Ablehnung dieser Lehren beharre. Ich halte sie für höchstwahrscheinlich falsch und gewiss verderblich. [...] Sehen Sie nicht, dass aus Ihrer Lehre naturgemäß alle Übel hervorgehen, die nicht überwindbare Ungleichheit hervorbringt, Hochmut, Gewalt, Verachtung des Mitmenschen, Tyrannei und Niedertracht in jeder Form?“ (Alexis de Tocqueville an Arthur de Gobineau, 17. November 1853; Tocqueville 1959: 202f.)¹

1 Abgedruckt auch in: Schemann (1908, 190–197); die Textpassagen lauten im französischen Original: „Or, je vous confesse qu’après vous avoir lu [aussi bien qu’avant], je reste placé à l’extrémité opposée de ces doctrines. Je le crois très vraisemblablement fausses et très certainement pernicieuses. [...] Ne voyez-vous pas que de votre doctrine sortent naturellement tous les maux que l’inégalité permanente enfante, l’orgueil, la violence, le mépris du semblable, la tyrannie et l’abjection sous toutes ses formes?“ Siehe in diesem Zusammenhang auch Campagna/Krause/Hidalgo (2021: 73f.).

Es ist einer der wenigen Fälle, bei dem sich völkische Ideologieproduzenten, konkurrierende Führungspersönlichkeiten und deren Anhängerschaft einig waren. Sie lehnten den Liberalismus vehement ab und sagten ihm den Kampf an. Max Robert Gerstenhauer (1873–1940) zufolge, einem der einflussreichsten Architekten von völkischer Weltanschauung und Bewegung, ist nämlich

die weltbürgerlich-liberale Anschauung von den Zielen der Menschheit, die ‚Humanitätsidee‘, die sich ganz theoretisch und willkürlich eine Schablone des allgemeinen Menschentums zurecht gemacht hat und bloß durch Erziehung und unter Verwischung aller natürlichen Unterschiede die Menschheit jenem vermeintlichen Ziele zuführen will, [...] falsch. (Gerstenhauer 1920: 16)²

Gerstenhauer berief sich dabei auf Paul de Lagarde (1827–1891), der neben Houston Stewart Chamberlain (1855–1927) maßgeblichen Referenz für das völkische Denken. Während Chamberlain die zeitgenössische „Humanitätsduselei“ anprangerte (Chamberlain 1904: 324),³ formulierte Lagarde 1884 seine für die Völkischen handlungsleitenden Forderungen:

Mit der Humanität müssen wir brechen: denn nicht das allen Menschen gemeinsame ist unsere eigenste Pflicht, sondern das nur uns Eignende ist es. Die Humanität ist unsere Schuld, die Individualität unsere Aufgabe. (Lagarde 1934: 423)⁴

Die Völkischen folgten Lagarde, wenn der alldeutsche Meinungsführer Heinrich Claß (1868–1953) „[d]ie sog. ‚Humanität‘“ bis zur „politisch[en], sittlich[en], gesundheitlich[en] und kulturell[en]“ Regeneration der „deutschen Rasse“ ausgesetzt wissen wollte (Frymann [d.i. Claß] 1912: 105).⁵ Es müsse grundsätzlich – wie der evangelische Pfarrer und Dozent am Leipziger Missionsseminar Hans Hofer (1887–1966) den Völkischen 1933 ins Stammbuch formulierte – der völkischen Bewegung um des „vollen Siege[s]“ willen in dieser „Zeitenwende“, in der die „Zeit der Aufklärung mit ihren Idealen von Freiheit, Gleichheit, Demokratie, mit ihrem Rationalismus, ihrer Menschheitsverbrüderung, ihrer Überschätzung von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Welthandel [...] im Versinken“ sei, darum zu tun sein, „eine Überwindung des Humanismus [zu] wollen“ (Hofer 1934: 456–477).⁶

Dem völkischen Denkstil ist mit dem Antihumanismus „ein System von Argumenten“ eingeschrieben, das im Anschluss an Hubert Canciks definitivische Annäherung

den Wert der Humanisierung im Prozess der Zivilisation bestreitet und bekämpft. Es betont die wesentliche, unüberwindliche Ungleichheit der Menschen, bestimmt

2 Zu Gerstenhauer siehe Esche (2015: 37–53 u. 2017: 79–87).

3 Mit der völkischen Rezeption von Chamberlain befassen sich Puschner (2001), Lobenstein-Reichmann (2008: 43–57 u. passim; zur „Dehumanisierung“ S. 505–512 und 632–638) und Fritz (2022: 335–345 und 361–367).

4 Zu de Lagarde siehe Paul (1996: 74–89), Paul (2018: 102–111), Paul (2020) sowie Sieg (2007).

5 Zu Claß, seinem Antisemitismus u. dem Buch siehe Leicht (2012b: 151–164 u. passim).

6 Auf eine grundsätzlich kritische Haltung Hofers gegenüber der völkischen Bewegung verweist Wallmann (2017: 380f.).

Untermenschen, Unmenschen (oft im Vergleich mit unedlen Tieren: Ratten, Ungeziefer, Gewürm), spricht ihnen die Würde und Menschenrechte ab, legitimiert Gewalt und Herrschaft der ‚vornehmen Rasse‘, der Arier über die vorarische Bevölkerung. (Cancik 2012: 140)⁷

Der Antihumanismus erfährt seine spezifische Ausprägung infolge des völkischen Rassenparadigmas, dem Fundament der Weltanschauung (Puschner 2001: 15–17).⁸ Für den Nationalökonom Oskar Stillich (1872–1945), dem zeitgenössisch besten Kenner und scharfen Analytiker der ebenso vielgestaltigen wie fragmentierten völkischen Bewegung, deren massenhafter Publizistik und der von konkurrierenden Überzeugungen gekennzeichneten Weltanschauung,

ist der Rassegedanke das verbindende Glied, das trotz mancherlei Differenzen und Unterschieden eine gewisse Einheitlichkeit herstellt, weil sich alle danach orientieren. Obgleich es kaum einen Begriff gibt, der weniger erforscht und mehr der Tummelplatz des grössten Dilettantismus [ist...], bildet er doch den Kitt, der alle V[ölkischen] zusammen hält [...]. In der v[ölkischen] Literatur ist das Wort ‚Rasse‘ der Schlüssel für alles.⁹

RASSISMUS

Das völkische Rassekonzept bewegt sich „zwischen biologistischen und spiritualistischen Auffassungen“ (Breuer 2008: 46), wobei die biologistische Variante dominant ist. Mit ihrem – biologistisch und kulturalistisch, mitunter auch esoterisch begründeten – Rassendogma, dem sämtliche Ideologeme unterliegen, vermeinten die Völkischen, Vergangenheit und Gegenwart erklären und die Zukunft gestalten zu können (Köck 2015). Das Blut- und Boden-Ideologem behauptete die Einheit von Rasse und Raum und eine von der „Natur“ vorgegebene körperliche, geistige, seelische und mentale Prägung von Rasseindividuum und Rassekollektiv. Das Germanenideologem, das auf überkommene nationale Denkfiguren des 19. Jahrhunderts zurückgriff und eine vorgeblich historisch-anthropologische wie vor allem biologische Abstammungsgemeinschaft zwischen (Indo-)Germanen und Deutschen postulierte (Wiwjorra 2006; Puschner 2020b), begründete das völkische Superioritäts- und Prädestinationsparadigma und legitimierte damit imperiale Herrschaftsansprüche und die Eroberung neuen Lebensraums. Rasse, Raum, Abstammung, untermauert von sozialdarwinistischen und rassenhygienischen Theoremen (Breuer 2008: 112–126; Puschner 2014a), waren Richtschnur einerseits für das Inklusionsdenken sowie für die massiven (namentlich gegen Juden und Slawen gerichteten) Exklusionsforderungen. Sie gaben im völkischen Denken andererseits die Strukturen, Normen und Werte für Staat, Gesell-

7 Zur Humanismuskritik siehe auch Wolf (2016).

8 Siehe demgegenüber Breuer (2008: 10), wonach „die Völkischen trotz aller Konzessionen an die Rassenlehren in letzter Instanz stets Volk und Nation den Vorzug gegeben haben“.

9 Stillich, Oskar, [Die Rassenfrage], Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München ED 15/2. Das titellose Manuskript war als Bd. 5 von Stillichs *Deutschvölkischen Katechismus* geplant und unter dem Titel *Die Rassenfrage* angekündigt; eine Edition ist in Vorbereitung. Siehe zu ihm Pierenkemper (2013) und zu Stillichs *Deutschvölkischem Katechismus* Puschner (2020a).

schaft, Geschlechterordnung, Wirtschaft, Recht, Erziehung, Kultur etc. bis hin zum Individual- und Kollektivkörper und zur Religion vor, einer sogenannten arteigenen, in der Rasse angelegten und deren „Erscheinungsform“ vorgebenden Religion (Stapel 1932).¹⁰ Die Spannweite der Religionsentwürfe reichte von einem ‚arisierten‘, von seinen jüdischen Grundlagen gelösten und mithin entchristlichten Deutschchristentum bis hin zu Bestrebungen der Erneuerung vorchristlichen, ‚germanischen‘ Glaubens in Gestalt verschiedener paganer („neuheidnischer“) Religionskonzepte (Puschner 2015).¹¹

Die Formierung der völkischen Bewegung an der Wende zum 20. Jahrhundert hat verschiedene Ursachen. Sie steht zum einen in der Nachfolge der von Mitte der 1890er Jahre an kriselnden antisemitischen Bewegung, sie ist zum anderen Ausfluss der Radikalisierung des Nationalismus. Sie ist zum dritten insbesondere das Produkt jener „gärenden Übergangszeiten“, wie mit Adolf Damaschke (1865–1935), dem Kopf der Bodenreformbewegung, die letzten drei Jahrzehnte vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs charakterisiert werden können (Damaschke 1924: 244). Deutschland kam in dieser Zeit in der Moderne an. Die Industrialisierung hatte sich „sozioökonomisch durchgesetzt“ (Peukert 1987: 11), mit ihr waren Industrie- und Massengesellschaft entstanden. Bei Zeitgenossinnen und vor allem Zeitgenossen führte dieser alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche eruptiv berührende Wandel zu einer tiefsitzenden mentalen Krisengestimmtheit, die durch den Ausgang des Ersten Weltkriegs und seine Folgen neu entfacht und verstärkt wurde. Sie erlebten die ‚lange Jahrhundertwende‘ (Becker 2014: 9–12), das Halbjahrhundert seit 1880, als eine singuläre Zeit der – in den Worten des Nationalökonomen und Soziologen Werner Sombart (1863–1941) – „total[e]n] Umschichtung aller Daseinsform“, in der

alles [...] in Fluß gekommen [ist]: Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Sitte, Religion; alle Vorstellungen davon befinden sich in einem solchen Gährungsprozesse, daß wir schließlich zu dem Wahne gedrängt werden, es gäbe Festes überhaupt nicht mehr. (Sombart 1896: 11)

Diese aus Unbehagen, Ängsten und Orientierungslosigkeit resultierende, elementar empfundene Verunsicherung führte zu ebenso „gewagte[n] Zukunftsprojektionen wie [...] skeptisch-pessimistische[n] Untergangsprophetien“ (Nitschke/Ritter/Peukert/vom Bruch 1990: 10). Bewegungen mit unterschiedlichen Anliegen erlebten in diesen „entscheidenden Jahren [des Aufbruchs in die Moderne] zwischen 1880 und 1930“ (ebd.) Hochkonjunktur.¹² Ausgehend von in düsteren, pessimistischen Szenarien unterlegten Gegenwartsdeutungen und zugleich von einem für die Epoche ebenso charakteristischen unverbrüchlichen Fortschrittsoptimismus getragen wiesen Kulturkritiker, Weltanschauungsagenten und (mehr oder weniger) „fanatische Propheten“ nicht nur alternative Wege in der Moderne (Halkett 2011: 208; vgl. Linse 1983),¹³ sondern wie im Fall der Völkischen in eine „andere Moderne“ (Rohkrämer 1999).

10 Mit Wilhelm Stapels Konzeption befasst sich Vordermayer (2016: passim, bes. 23–26, 38–44, 45–59, 150–170).

11 Meyers (2012) stellt die Varianten und Akteure völkischer Religion vor.

12 Siehe hierzu Kerbs/Reulecke (1998), Buchholz/Latocha/Peckmann/Wolbert (2001) und Bollenbeck (2007).

13 Zum Kontext siehe auch Bollenbeck (2001: 203–207), Kraus (2010), Loewenstein (2015: 334–354).

Die Völkischen bedienten sich aus dem zeitgenössischen Ideenfundus und integrierten unterschiedliche Programmatiken und Geschichts- und Zukunftsvisionen ebenso in das weiträumige völkische Weltanschauungsgebäude wie sie stetig vernehmbarer und vernommener in den vielstimmigen „kakophonem [...] Krisenchor“ (Grunewald/Puschner 2010: 3) einstimmten.¹⁴ Die Gegenwart erschien den Völkischen nicht nur als bedrohlich, sie meinten vielmehr, und potenziert durch ihr genuines Ras-sedenken, die Vorzeichen einer nicht mehr fernen – deutschen – Apokalypse erkennen zu können (Vondung 1988; Ley 1997: 11–31). Völkische Auguren sahen überall Anzeichen für eine fortgeschrittene, wenn nicht für eine „Arierdämmerung“ (Berblinger-Ammon 1925: 9), dann zumindest für eine „Deutschendämmerung“ (Schoen-Hardt [d.i. Wilhelm Schwaner] 1922/23: 107) oder weniger theatralisch für einen beinahe irreversiblen „Rassenverfall“ (Gerstenhauer [1913]: 119), und sie prophezeiten den drohenden Untergang, vereinzelt auch den „Rassentod“ (Reimer 1906: 23), würden nicht rasch eine Kehrtwende erfolgen und nachhaltige Maßnahmen ergriffen. Max Robert Gerstenhauer formulierte diese gleichermaßen pessimistischen wie selbstgewissen völkischen Überzeugungen, wenn er unter Berufung auf Arthur de Gobineau (1816–1882) und dessen trotz mancher Kritik zum völkischen Kanon gehörenden *Essai sur l'inégalité des races humaines* (1853–1855, dt. 1898–1901) sowie auf Houston Stewart Chamberlain feststellte:

Die fortgesetzte Rassenmischung und das schließliche Rassenchaos bedeuten [...] den unabwendbaren Untergang jeder Kultur. Die Wahrheit aber zeigt uns [...], daß die Vertreter der veralteten human-liberalen Anschauungen nicht nur rückständig, sondern auch die schlimmsten Feinde der Kultur unseres Volkes sind, wenn sie durch weitere Vermischung, Verstädterung und Proletarisierung desselben sein höchstes Gut, seine sittlichen Kräfte und seine Rassenwerte vergeuden helfen. Wer dagegen diese erhält und pflegt, ist der wirkliche Wohltäter des Volkes, der Vertreter des Fortschrittes und echter Kultur. Das sind die Nationalgesinnten! (Gerstenhauer 1920: 17)

Und dies meinte die Völkischen.

Aus diesen Gewissheiten resultierten unterschiedliche gesellschafts-, kultur- und lebensreformerische, zudem und prominent rassenhygienisch und rassenzüchterisch ausgerichtete, durch die Kriegsniederlage und deren innen- wie außenpolitische Folgen nochmals radikalisierte Rettungspläne für das Projekt „völkische Wiedergeburt“ (Völkische Siedelung 1921). In ihrem unerschütterlichen Selbst- und religiös überhöhten Sendungsbewusstsein sahen Ideologieproduzenten wie der niederdeutsche Heimatschriftsteller und selbsternannte „Art-Priester“ Thomas Westerich (1879–1953) die völkische Bewegung als „das Sammelbecken der gesamten deutschen, ja arischen und selbst kosmischen Erneuerungsbewegung“ (Westerich 1926: 173), die sie und mit ihr das „deutscharische Menschentum“ (Westerich 1921: 12) zur Rettung der Menschheit prädestiniere und zur Weltherrschaft legitimiere (Neufert 2018: 208–254).

14 Hierzu die zahlreichen Hinweise zu Überschneidung und Distanz beider Phänomene in Buchholz/Latocha/Peckmann/Wolbert (2001).

Dem völkischen Denkstil entsprechend wimmelt es in der dualistisch angelegten Weltanschauung, die auf die „entzauberte Moderne“ (Bollenbeck 2007: 199) mit „Strategien der Wiederverzauberung reagiert[e]“ (Bach/Breuer 2010: 57) und in einem „Lehr- und Glaubenssystem [... mit] absoluten Geltungsanspruch“ (Grabner-Haider 2015: 41) scharf „das Eigene und das Fremde“ (Sontheimer 1978: 132) schied, von multiplen Bedrohungen und Feindbildern. Sie kommen in für die Völkischen gleichermaßen charakteristischen apokalyptischen Sprachbildern wie in einer denunziatorischen, aggressiven und antihumanistischen Hasssprache zum Ausdruck, nicht zuletzt verbunden mit Attacken gegen die wörtlich als „Lügenpresse“ (Biedenkapp 1908: 596) diffamierten liberalen, sozialistischen oder katholischen Medien. In Industrialisierung, Urbanismus, Massengesellschaft, Demokratie, Parlamentarismus, Liberalismus, Individualismus, Kapitalismus, Materialismus, Sozialismus, Kommunismus, Pazifismus, Kosmopolitismus etc., grundsätzlich in allem Internationalen (etwa der Frauenbewegung) wurden die Zeichen für in bizarren Bedrohungs- bis hin zu Untergangsszenarien grell ausgemalte Fehlentwicklungen der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart gesehen. Dafür wurden vornehmlich andere, in der völkischen Rassenhierarchie niedriger stehende und deswegen umso gefährlichere vermeintliche Rassen als Urheber, von 1918 an nicht zuletzt für die Kriegsniederlage und deren Folgen, verantwortlich gemacht. Im Zentrum der völkischen Agitation standen neben „den“ Slawen vor allem „die“ Juden. Antislawismus und mehr noch Antisemitismus sind konstitutive Ideologeme der völkischen Weltanschauung.

ANTISLAWISMUS

Der Antislawismus hängt unverkennbar mit den Krisen- und Konfliktherden im ost- und südosteuropäischen Raum, den ethnisch, politisch und insbesondere ökonomisch bedingten Wanderungsbewegungen, den panslawistischen Bewegungen, den Nationalitätenkonflikten insbesondere in der Habsburgermonarchie und des Weiteren mit der Neuordnung Ostmittel- und Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg zusammen. In seiner völkischen Variante wird er infolge der rassenideologischen Begründung eskaliert, wenn in der Weltanschauungspresse in den ostmittel- und südosteuropäischen Regionen der Habsburgermonarchie und des Deutschen Reiches die „völkische Not“ (Völkischer Notruf! 1908) ausgerufen, in den Auseinandersetzungen mit den slawischen Bevölkerungsteilen und deren Organisationen „Vorpostengefechte“ (Pfister-Schwaighusen 1893: 586) gesehen, unter Rückgriff auf aus der antisemitischen Agitation geläufigen biologistischen Metaphern vor einem sich immer enger um das Deutschtum schließenden „slawischen Ring“ (Schultheiß 1905/06: 33) und vor „förmlichen Eroberungs-Zügen in reichsdeutsche Gauen“ (König 1914) gewarnt und in den polnischen Arbeitern in den schlesischen und westdeutschen Kohlenrevieren eine Vorhut der prophezeiten slawischen Invasion gesehen wurde (Thorismund 1908). Die 1900-Jahr-Feiern der Varusschlacht in Detmold 1909 hatten einem völkische Berichterstatter zufolge „einen bedenklichen, geradezu schmerzhaften Unterton“ durch die „polnischen Landarbeiterinnen, die aus der nahen Umgebung gekommen waren, um ebenfalls am deutschen Siegesfeste teilzunehmen. Kündigen sich damit gerade auf der Höhe unseres Lebens unsere künftigen Verdränger und Erben an?“ – menetekel-

te er (Winterstein 1909: 125).¹⁵ Aus dieser Bedrohungsphobie resultierten völkische Forderungen, eine „weitere Einwanderung von Rassefremden wie Slawen, Juden, und Romanen“ zu unterbinden, die im Deutschen Reich lebenden Angehörigen dieser Bevölkerungsgruppen unter einen rechtlichen Sonderstatus zu stellen und ihnen u.a. das Wahlrecht, die Bekleidung öffentlicher Ämter und Grundbesitz zu verwehren (Reinecke 1901: 179f.).

In einer Erweiterung dieser Bedrohungsikonographie firmierten Slawen und Juden als unheilvolle Vorboten der sogenannten gelben Gefahr (Hentschel 1906: 194 u. 1924/25-1: 85–94; Peez 1911), womit die Völkischen sich ein über den deutschen Raum hinaus verbreitetes Schlagwort (*péril jaune*, *yellow peril*, *pericolo giallo*, *желтая опасность*, *peligro amarillo*) und Ideologem des ausgehenden 19. Jahrhunderts aneigneten, rassistisch wendeten und damit in seinem Bedrohungspotential ideologisch aufluden, mit dem in Europa und Nordamerika generell eine elementare Bedrohung der westlichen Zivilisation beschrieben und zugleich das imperiale Ausgreifen nach Südostasien gerechtfertigt wurde.¹⁶ In seiner völkischen Ausformung bringt der in ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts populäre Balladen- und Liederdichter Börries von Münchhausen (1874–1945), ein Protagonist der völkischen (und später der nationalsozialistischen) Bewegung, diese Überzeugungen zum Ausdruck, wenn er den „Kulturschöpfer[n] in Nord- und Mitteleuropa“ die „Kulturzerstörer in den asiatischen Steppen und die semitischen Kulturschmarotzer in Arabien“ entgegenstellt und das völkische Befinden formuliert, wonach es „eine Art Gesetz zu sein [scheint], daß das Schlechte (im rassischen Sinne) das Gute besiegt: [...] Diese slawische Mischrasse und ihr Berliner jüdischer Gipfel schlagen uns einfach tot.“¹⁷ Dieser imaginierten Invasion wollten die Völkischen unter Rückgriff auf das Lebensraum-Ideologem – ausgehend von den preußischen Ostprovinzen – mit einem „Eroberungs- und Kolonisierungswerk“ (Bartels 1914: 23) begegnen durch eine weiträumige Ostexpansion (teils bis zum Kaukasus und darüber hinaus), durch die Errichtung eines Netzes von Militärkolonien und vor allem durch „rücksichtslos[es] germanisieren“ (Bartels 1914: 5) der zu erobernden Räume mit Hilfe umfangreicher, agrarisch geprägter Ansiedlungsprojekte bei gleichzeitiger Verdrängung der ansässigen, insbesondere der jüdischen Bevölkerung.¹⁸

ANTISEMITISMUS

Der Antisemitismus ist vor dem Hintergrund der „zentrifugale[n] und heterogenisierende[n]“ (Breuer 1999: 89) Dynamiken in der völkischen Bewegung das integrierende Ideologem (Breuer 2008: 25–35, bes. 27). Der populäre Literaturhistoriker und stimmungswaltige Bewegungsideologe Adolf Bartels (1862–1945) formulierte diese Bedeutung des völkischen Antisemitismus in einer Auftaktveranstaltung zur „allgemeinen Mobilmachung der deutschbewußten Kreise gegenüber fremdvölkischen Herrschaftsbestre-

15 Vgl. die Beiträge „19. Jahrhunderts-Feier der Armins-Schlacht im Teutoburger Walde“ und „Armin, der Befreier Deutschlands“, beide in *Heimdall* (14 [1909], 17 u. 73f.), sowie Ehrhard (1909) und Langhans (1909).

16 Zur sog. Gelben Gefahr siehe Gollwitzer (1962: 32–46) und Mehnert (1995: 21–59).

17 Börries von Münchhausen an Levin Ludwig Schücking, 27. 6. 1913 u. 26. 3. 1913 (Schücking 2001: 236–239 u. 128f., zit. 238 u. 129). Zu Münchhausen siehe Sarkowicz (2015: 95–97). Zur Verschmelzung von Antisemitismus und Antislawismus siehe Wippermann (1996: 512–524).

18 Siehe in diesem Zusammenhang Puschner (2009) sowie für den Kontext Jureit (2012) und Meyer (2021).

bungen“ (Peukert 1912/13: 70),¹⁹ als er Ende Januar 1913 seinem zweitausendköpfigen Berliner Publikum, die Hälfte davon Studenten, unter tosendem Beifall zurief: „Wer in unserer Zeit nicht Antisemit ist, der ist auch kein guter Deutscher“ (Bartels 1919: 39). In seinem zweistündigen, in der Folge in drei Auflagen erschienenen Vortrag legte Bartels seiner Zuhörerschaft die vermeintlichen Ursachen des titelgebenden „deutschen Verfalls“ dar und „empfahl“ vor dem Hintergrund seiner, für das völkische Denken typischen pessimistischen Gegenwartsdiagnosen die „Ueberwindung des Liberalismus durch einen entschiedenen Nationalismus“ und die „Ueberwindung des Mammonismus durch Rückkehr zur Religion“ (Bartels 1919: 33). Mit den Stichworten Liberalismus und Mammonismus benennt Bartels zwei Schlüsselbegriffe der völkischen Agitation wie auch des Antisemitismus. Hatte der auch aus anderen Gründen bekämpfte Liberalismus antisemitischem und völkischem Denken zufolge die rechtliche Gleichstellung, den gesellschaftlichen Aufstieg und die partielle Integration der jüdischen Deutschen zu verantworten, so galt Antisemiten und Völkischen der in bewusster Wortwahl als Mammonismus bezeichnete Kapitalismus als jüdische „Weltanschauung“ sowie als Instrument jüdischer (Welt-)Herrschaft. „Heute herrschen die Juden [...] in Deutschland“ (Bartels 1919: 15), eiferte er und forderte seine Zuhörer und Leser zum „Kampf gegen das Judentum“ (Bartels 1919: 38) auf.

Jenseits von Parolen völkischer Agitatoren des antisemitischen Flügels der Bewegung wie Bartels gibt es unzählige Indizien für die integrierende Rolle des Antisemitismus im völkischen Denken und in der Bewegung. Der *Reichshammerbund* (gegr. 1912; Lohalm 2012), eine umtriebige Organisation der antisemitischen Teilbewegung, forderte von „Aufzunehmende[n] [...] die ehrenwörtliche Versicherung abzugeben, daß nach seinem besten Wissen kein Tropfen jüdischen Blutes in ihm kreist, daß – bei Verheirateten – dasselbe mit der Frau der Fall ist.“ (Stauff 1912: 208) Beitrittskandidaten der neuheidnischen *Deutschgläubigen Gemeinschaft* (gegr. 1911) und des ihr eng verbundenen *Deutschen Ordens* (gegr. 1911) und der *Deutschen Schwesternschaft* (gegr. 1917) etwa mussten „an Eidesstatt versicher[n]“, von „deutscher Abkunft und [...] von semitischem und dunkelfarbigem Rasseneinschlag frei“ zu sein und „Nachkommen aus gleichem reinem Blute“ zu haben oder haben zu werden bzw. „empfangen zu wollen“ (alle zitierten Stellen aus Beitrittserklärung der Deutschgläubigen Gemeinschaft 1912: 206f.).²⁰ Ähnlich lautende formelle „Arierparagraphen“ oder eine entsprechende Praxis kannten alle völkischen Organisationen. Dies dokumentiert die – von der sogenannten Sippenforschung forciert begleiteten – grundsätzlichen und mit einem „deutschen Blutsbekenntnis“ über den Antisemitismus hinausgehenden rassistischen völkischen Überzeugungen (Ungewitter 2006 [1919]: 468).²¹

Einen prominenten Platz hatte der Antisemitismus in der massenhaft publizierten völkischen Weltanschauungsliteratur und in den Programmen der Mehrzahl der völkischen Organisationen inne, die – und stets in Verbindung mit anderen inneren und

19 Zu Bartels siehe Rösner (1996) und Fuller (1997); einen bibliographischen Überblick zu Bartels Publizistik bietet Stoppel (2002).

20 Zur *Deutschgläubigen Gemeinschaft* siehe Meyers (2012: 217–228), zum *Deutschen Orden* Hufenreuter (2012). Die Beitrittserklärung zur *Deutschen Schwesternschaft* wurde in Hunkel (1919: 72) abgedruckt. Zur Organisation siehe Nanko (2001: 222f.) und Puschner (2005: 52).

21 Zur „Sippenforschung“ siehe beispielhaft den Fall Bernhard Koerner; hierzu Gerstner (2005 u. 2008: 69–77 u. passim).

äußeren rassistisch bestimmten Feindgruppen – in den Juden „Erbfeinde des deutschen Volkes und seines Volkstums“ (Deutsche Glaubens-, Grund- und Leitsätze 1896: 2) sahen und deren Bekämpfung zu einem der „Hauptpunkte der gemeinsamen Arbeit“ (Deutsch-Völkische Vereinigung 1903: 172) erklärten. Wenn in diesem Zusammenhang der Begriff „Judentum“ (Reinecke 1925: 2) verwendet oder von „semitische[r] Art“ (Deutsche Glaubens-, Grund- und Leitsätze 1896: 2) gesprochen wurde, ging es den Völkischen nicht nur um die einzelne jüdische Person oder das jüdische Kollektiv, sondern zugleich und vor allem um alle jene Kräfte und Symptome, die sie für die jüdische Emanzipation und generell für die Entwicklungen in die und in der Moderne verantwortlich machten. Dem völkischen Antisemitismus war eine fundamentale Zeit-, Gesellschafts- und Kulturkritik eingelagert, aus der heraus die zukunftsorientierten Menschen-, Gesellschafts- und Staatsentwürfe bis hin zu den europäischen und globalen Ordnungskonzepten formuliert wurden.

Die von Akteur zu Akteur und von Organisation zu Organisation variierende Aggressivität des völkischen Antisemitismus beschreiben die Bezeichnungen „Judegegner, Judenfeind, Judenbekämpfer oder Judenfresser“ (Engel 1918: 27), die der nationalgesinnte Literaturhistoriker und Sprachreiner Eduard Engel (1851–1938) als deutsche Synonyme für den Begriff Antisemit vorgeschlagen hat (Sauter 2000). Toleranzbekundungen gegenüber Juden in den eigenen Reihen wurden von den Völkischen nicht geduldet. Als der Gründer und Motor der Volkserzieher-Bewegung Wilhelm Schwaner (1863–1944), eine treibende Kraft in der völkischen Bewegung vor dem Ersten Weltkrieg, die mit der Kriegsniederlage und der Gründung der Republik zunehmende antisemitische Dominanz im völkischen Lager kritisierte, sich zu seinem „Herzensverhältnis zu den guten Menschen aller Rassen“ – namentlich zu Walther Rathenau (1867–1922) wie auch zu Martin Buber (1878–1965) – bekannte und für sich und seine Anhängerschaft in Anspruch nahm, im nicht-rassistischem Sinn „edelvölkisch“ sein“ (Schwaner 1926) zu wollen, hatte dies heftige Reaktionen zur Folge (Breuer 2008: 27). Schwaner galt fortan als „jüdisch Beeinflusste[r]“ (Gerstenhauer 1924: 18) und die Völkischen warnten ihre Anhänger vor ihm und seiner Zeitschrift, „dem ‚pazifistisch-demokratisch[en] Volkserzieher, der die Juden ‚umwedelt‘“ (zit. nach Hufenreuter/Knüppel 2008: 51). Dabei hatte Schwaner vor seinem Rückzug aus der völkischen Bewegung antisemitisch agitiert und sich zu einem religiös begründeten Antisemitismus bekannt (Hufenreuter/Knüppel 2008: 28f. u. 32f.). Seine völkisch-religiösen Anschauungen gingen von der Überzeugung aus, „von der blutgetränkten Geschichte des jüdischen Volkes als der Grundlage des Religionsunterrichts nichts mehr wissen [zu] wollen, weil diese ‚Religion‘ unserm modernen und deutschen Empfinden nicht zusagt“ (Schwaner 1903: 67f.). Als völkisches Gegenmodell propagierte Schwaner in Anlehnung an Lagarde und Chamberlain eine auf dem „Geist und der Größe der deutschen Geschichte“ (ebd.) gründende deutsche Religion.

Aus dieser Forderung nach einer spezifisch deutschen, von jüdischen, teils auch gänzlich von christlichen Einflüssen zu lösenden „artgemäß[en]“ (Gerstenhauer 1928: 5) Religion resultiert ein für die völkischreligiöse Teilbewegung charakteristischer Antisemitismus.²² Während für Neuheiden Christentum und Judentum nicht zu

22 Zu den völkischen Religionsentwürfen und zur völkischreligiösen Teilbewegung siehe Puschner (2006), Meyers (2012) und Puschner/Vollnhals (2012).

trennen waren und sie das Christentum zur „jüdische[n] Religion“ erklärten, die „im Gegensatz zu aller germanischen Erkenntnis und ursprünglichen Gottesvorstellung“ (Reuter 1910: 25) stünde, folgten die ‚christlichen‘ Völkischen der von Adolf Bartels in seinem Berliner Vortrag ausgegebenen Parole „Immer mehr Deutschchristentum, immer weniger Judenchristentum!“ (Bartels 1919: 38) Die Deutschchristen machten es sich – forciert nach dem Ersten Weltkrieg – zur Aufgabe, das Christentum durch die Herauslösung seiner alttestamentlich-jüdischen und paulinischen Fundamente zu „entjude[n]“ und ihm insbesondere mit Hilfe der rassen- und germanenideologischen Arisierung von Jesus Christus eine „völkische Ausprägung“ zu geben (Andersen 1921: 133; vgl. Puschner 2014b).

Wie bei den Völkischreligiösen war der Antisemitismus in allen Teilbewegungen als Begründungsideologem und Negativfolie ihrer Programme allenthalben präsent. Für den völkischen Lebensreformer und „Freikörperkulturattachée“ Richard Ungewitter (1868–1958) beispielsweise (Illies 2018: 37; vgl. Schmölling 2002 u. Puschner 2017a), der sich die „rassische, körperlich-gesundheitliche [...], sittliche, geistige und seelische Erneuerung des deutschen Menschen auf germanischer Grundlage“ (Ungewitter 2006 [1919]: 467) zum Ziel gesetzt hatte, war

das Judentum [...] Gegner aller gesunden Bestrebungen [..., da] die Juden als Schmarotzer am Volkskörper, [...] ein großes Interesse daran [haben], alles zu unterbinden und zu verwässern, was die Volkskraft und Gesundheit körperlich, geistig und sittlich zu heben vermag“, und sie „deshalb [...] durch die Presse alle lebensreformerischen, sittlich-moralischen, völkischen und rassistischen Gesundheitsbestrebungen bekämpfen. (Ungewitter 1920: 3)

Ähnlich antisemitisch argumentierte mit Friedrich Lienhard (1865–1929) ein Meinungsführer der völkischen Kulturbewegung, die sich die „Erneuerung der deutschen Cultur in deutschem Geiste und aus unserer deutschen Natur heraus“ (Lienhard 1892/93: 331) auf die Fahnen geschrieben hatte und deswegen alles und insbesondere das Judentum als die „einschneidende und berüchtigste unserer Gegnerschaften“ bekämpfte,

[w]as sich [...] bei dieser unserer Blutreinigung und Besinnung auf unser wahres Wesen als fremd und störend herausstellt. [...] Deutsch sein nach Blut und Geist und [...] auch in Politik und Cultur, Gesinnung und That – das ist der wahre Antisemitismus! (Lienhard 1892/93: 331)²³

Der Antisemitismus ist trotz seiner Omnipräsenz dem völkischem Rassendogma und Rassenprogramm untergeordnet, diesen gleichwohl eingeschrieben. Völkischem Selbstverständnis zufolge bedeutete

die Untermuerung des völkischen Gedankens durch die Rassenwissenschaft [...] einen gewaltigen Fortschritt [... da man damit] von der bloß antisemitischen zur völkischen Bewegung durchgedrungen war. Jetzt hatte man das wissenschaftliche

23 Zum Thema siehe Breuer (2008: 27), zu Lienhard siehe Châtellier (1996).

Rüstzeug, um durch geistige, weltanschauliche Vertiefung des völkischen Gedankens die Voraussetzungen für eine völkische Politik zu schaffen. (Gerstenhauer 1933: 41f.)²⁴

Unter dieser Voraussetzung erschließen sich die Dimensionen des Diktums von der „Judenfrage“ als existentiellern „Teil der Rassenfrage“ (Fulda 1914: 5). Den völkischen Ideologieproduzenten und ihrer Gefolgschaft galten die „Weckung des Rassentriebes“ und „Rassenveredelung“ (mit Hilfe von Lebensreform und Rassenhygiene; Reinecke 1907: 28) bis hin zu konkreten Züchtungsforderungen und Züchtungsvorhaben als unumgängliche Voraussetzungen für eine umfassende völkische Erneuerung. Aus der Konsequenz dieses Denkens folgte die Forderung, sogenannte Rassefremde bekämpfen zu müssen, allen voran Angehörige der „jüdische[n] Rasse“, die zum wichtigsten, „bis aufs Blut“ zu bekämpfenden „Feind“ erklärt wurden (Stauff 1913: IV), weil – wie es ein völkisches Programm formuliert – das Judentum „durch sittlich rassenhafte Unterlegenheit deutsche Charakteranlagen verdirbt und unser Volk wirtschaftlich ausbeutet und unterdrückt“ (Vereinigung 1902/03: 457). Jüdische Deutsche und sogenannte Judengenossen wurden systematisch in antisemitischen Nachschlagewerken wie dem *Semi-Gotha*, dem *Semi-Kürschner* oder dem „Lexikon der Juden [und Juden-] Genossen“ *Sigilla Veri* denunziert, um damit die Voraussetzungen für die „reinliche Scheidung zwischen Judentum und Deutschtum“ (Gesichtspunkte 1912: LV) zu schaffen.²⁵ Vor dem Hintergrund ihres Rassendogmas galt für die Völkischen, dass zum einen „Assimilation [...], da ein Rassewechsel unmöglich ist“ (Gesichtspunkte 1912: LIII), ausgeschlossen war und zum anderen ihr Antisemitismus „mit konfessionellen Anschauungen nichts zu tun“ habe (Zionismus 1911: 278). Die Konversion „zu einem christlichen Bekenntnisse [... könne] die schlechten Rasseigenschaften der semitischen Rasse“ nicht überwinden und „die Taufe [...] den Semiten nicht zum Arier, nicht zum Germanen“ machen, folglich könne die „Bekämpfung des Judentums nur durch den Rassenantisemitismus erfolgen“ (Judenfrage 1910: 265).

Eine „Schlüsselfigur“ (Bergmann 2009a: 258) des deutschen und insbesondere des rassistisch begründeten völkischen Antisemitismus war Theodor Fritsch (1852–1933).²⁶ Als „Schöpfer des praktischen Antisemitismus“²⁷ war er über fünf Jahrzehnte

auf das eifrigste bemüht, das kulturverwüstende, sitten- und gesetzlose Treiben der Juden auf allen Gebieten an den wohlverdienten Pranger zu stellen. Die Zahl der diesem Zweck dienenden Bücher, Broschüren, Flugblätter, Handzettel ist außerordentlich groß, geht zum mindesten hinsichtlich der letztgenannten Art von Aufklärungsmitteln in die Millionen. (Schmidt-Gibichenfels 1928)

Der Antisemitismus war für Fritsch einer der wesentlichen Ausgangspunkte seines völkischen Programms und seiner fanatischen Agitation. In einem „Sammelruf“,

24 Zur generellen Tendenz der wissenschaftlichen Untermauerung der Weltanschauung und ihrer Ideologeme siehe Puschner (2017b).

25 Den antisemitischen Begriff „Judengenossen“ verwendet etwa Bartels (1914: 37). Zu den genannten antisemitischen Nachschlagewerken siehe Hufenreuter (2004 u. 2006).

26 Zu Fritsch und seinen Unternehmungen ausführlich Zumbini (2003), Albanis (2009) und Klautke (2011).

27 *Handbuch des Antisemitismus* (49. Aufl. 1944; zit. nach Bergmann 2013: 261).

der 1919 zur Gründung des *Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes* beitrug, wird die Integration antisemitischer und völkischer Ideologeme im Denken von Fritsch manifest:

Wollen wir endlich die sittliche Vernichtung und geistige Versklavung von uns abwenden, das deutsche Leben im Sinne unserer Rasse-Eigenart neu aufbauen, der deutschen Idealität unsere Zukunft sichern, so müssen wir lernen, aus all unseren Einsichten unerbittliche Schlüsse zu ziehen, unsere Gedanken in die Tat umsetzen. [...] Erfüllen wir uns mit stolzem Selbstvertrauen und die Welt um uns her mit deutschem Sinn und Wesen, so wird für das freche Fremdlingstum kein Raum mehr zwischen uns sein. (Fritsch 1920: 214)²⁸

Dieses Konzept des Rassenantisemitismus als Grundlage einer völkischen Erneuerung entwickelte Fritsch im Übergang zum 20. Jahrhundert. Seine operative Plattform waren der 1902 gegründete *Hammer-Verlag* und die vom selben Jahr an über seinen Tod 1933 hinaus bis 1940 erscheinende Zeitschrift *Hammer* sowie die aus ihr hervorgegangen Organisationen: die *Deutsche Erneuerungs-Gemeinde* (gegr. 1904), die im *Reichshammerbund* zusammengeschlossenen lokalen *Hammer-Gemeinden* und der ariosophisch orientierte *Germanenorden* (gegr. 1912) (Bönisch 1996; Ulbricht 1996; Herzog 1999; Hufenreuter 2013; Puschner 2012). Die Bedeutung des *Hammer* in der völkischen Presselandschaft beruht in erster Linie auf seiner Integrationsfunktion für die völkische Sammelbewegung. Wie der Untertitel des *Hammer* „Blätter für deutschen Sinn“ und das von 1920 an zunächst am Ende einer jeden Ausgabe und seit 1933 am Anfang unmittelbar unter dem Titel eingerückte *Hammer-Motto* „Es gibt keine Genesung der Völker vor der Ausscheidung des Judentums und der Trennung von Rom“ zum Ausdruck bringen, verfolgte Fritsch nicht nur antisemitische Ziele. Dennoch ging es ihm stets und vorrangig darum, wie es das von ihm begründete, ständig überarbeitete und erweiterte, zwischen 1887 und 1944 in 49 Auflagen – bis zur 25. Auflage von 1893 unter dem Titel *Antisemiten-Katechismus* – verlegte *Handbuch der Judenfrage* dokumentiert, „die tieferen Ursachen der Judennot aufzudecken und neue Wege zu ihrer Überwindung zu zeigen.“ (Fritsch 1926: 14).²⁹

Diese „neuen Wege“, wie eine Sammlung programmatischer Aufsätze von Fritsch betitelt ist (Lehmann 1922), hatten eine sämtliche Gesellschafts- und Lebensbereiche umfassende Erneuerung zum Ziel. Der *Hammer* war von Beginn des 20. Jahrhunderts an – zusammen mit Adolf Reineckes (1861–1940) Monatsschrift *Heimdall* (1896–1933) und nach dem Ersten Weltkrieg mit Ernst Graf zu Reventlows (1869–1943) Wochenschrift *Reichswart* (1920–1943) – die wichtigste mediale Agentur der völkischen Bewegung. Im *Hammer* wurden detaillierte Konzepte einer völkischen Staats-, Gesellschafts- und Lebensordnung, deren Grundlage eine „rassische Erneuerung“ (Lehmann 1922: 369) war, entwickelt und diskutiert. Dessen Programm fasst ein Werbetext zusammen. Demzufolge ist der *Hammer* „bemüht“,

28 Zum *Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund* siehe Lohalm (1970) und Hofmeister (2012).

29 Zum genannten Handbuch siehe Bergmann (2013); zu Fritschs historischer Argumentation Köck (2015: 119–148).

das eigentlich Deutsche aus dem Wust des modernen Stimmenwirrwarrs herauszuretten; er wendet sich dabei nachdrücklich gegen die Entwurzelung und Semitisierung. Er sucht nach den Grundlagen einer nationalen Erneuerung und erblickt solche hauptsächlich in einer Schul- und Erziehungsreform, in Neugestaltung des Rechtswesens, vor allem in der Bodenrechtsreform und in der Gewinnung neuer religiös-sittlicher Grundlagen. (Werbeanzeige in Hentschel 1907: 626)

Für Friedrich Lange (1852–1918), den Gründer des in der völkischen Bewegung einflussreichen *Deutschbundes* (gegr. 1894), stand wie für alle Völkischen fest: „Die Judenfrage ist heute keine Frage mehr in dem Sinne ob, sondern nur noch in dem wie?“ (Lange 1904: 91)³⁰ Entsprechend der Inhomogenität der völkischen Bewegung wurden unterschiedliche Pläne zur sogenannten Lösung der Judenfrage propagiert (Teut 1911). Im Zentrum aller Pläne stand die seit den 1880er Jahren in den Programmen des organisierten Antisemitismus formulierte Forderung, die rechtliche Gleichstellung rückgängig zu machen und „die Juden unter Fremdenrecht“ (Bartels 1918: 144) zu stellen. Eine der ersten deutschen Ausgabe der *Protokolle der Weisen von Zion* angefügte „Deutsche Judenordnung“, die auch die Einreise ausländischer Juden untersagt und Juden „ohne deutsche Staatsangehörigkeit“ binnen Monatsfrist zum Verlassen des Deutschen Reiches unter Konfiszierung ihres Vermögens verpflichtet, formuliert am Ende des Ersten Weltkriegs in einem umfangreichen Diskriminierungskatalog die völkischen Vorstellungen der gegen jüdische Deutsche zu ergreifenden Maßnahmen (Beek 1920: 236–245).³¹ Die 65 Paragraphen lesen sich wie eine Blaupause der nationalsozialistischen Entrechtungspolitik vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs: mit dem Entzug des aktiven und passiven Wahlrechts, mit Eheschließungs- und umfangreichen Berufsverboten, mit dem Ausschluss von öffentlichen und staatlichen Ämtern, von Schulen und Universitäten wie auch von Freibädern, mit dem Verbot von Grundbesitz, mit der Kennzeichnungspflicht von Geschäften mit dem Davidstern, mit dem Verbot des Jiddischen und Hebräischen auch in der Synagoge, mit der Auflösung sämtlicher jüdischer Organisationen sowie harter Geld- und Freiheitsstrafen bis hin zur Ausweisung bei Verstößen gegen diese und weitere Verbote. Der Soziologe Julius Goldstein (1873–1929) bringt es auf den Punkt, wenn er 1928 feststellt: „Dieser völkische Antisemitismus hat sich eine eigene Ideologie geschaffen, die den Ausschluß der Juden aus der deutschen Volksgemeinschaft begründen soll.“ (Goldstein 1928: 7)

Während von dem Radikalantisemiten Eugen Dühring (1833–1921) und im Programm der antisemitischen *Deutschsozialen Reformpartei* von 1899 die „Vernichtung des Judenvolkes“ (Roloff 1900: 142) formuliert wurde,³² gingen entschiedene völkische Antisemiten in ihren Äußerungen auch nach dem Ersten Weltkrieg nicht über die Forderungen nach Entrechtung, Segregation und Ausweisung – vornehmlich der infolge von Pogromen aus Osteuropa zugewanderten Jüdinnen und Juden – hinaus. Wenn sich Völkische wie Friedrich Lange („Wir können doch keine Bartholomäusnacht

³⁰ Zu Lange siehe Gossler (2001) und Hufenreuter (2009), zum *Deutschbund* Hufenreuter (2005).

³¹ Dieser Diskriminierungskatalog geht auf den von Müller von Hausen geführten *Verband gegen die Überhebung des Judentums* zurück. S. zu Verband u. Müller von Hausen Kimmel (2009) und Leicht (2012a). Zur Bedeutung der Protokolle für den völkischen Antisemitismus siehe Puschner, Uwe (2018: 235f.).

³² Zur Partei siehe Gräfe (2012), Dühring (1900), zu Dühring siehe Jakubowski (1995), Cosmann (2007) und Bergmann (2009b).

oder Sizilianische Vesper veranstalten!"; Lange 1904: 106) oder Theodor Fritsch („Wir wollen ja beileibe die Juden nicht totschiagen oder ihnen sonst wehe tun“; Fritsch 1912: 664) wiederholt einer Vernichtungsrhetorik bedienten, belegt dies einerseits das dem völkischen Denken eingelagerte allgemeine und über den Antisemitismus hinausgehende Radikalisierungspotential und andererseits die zentrale Stellung des Antisemitismus im völkischen Weltanschauungskosmos, der infolge des antagonistischen völkischen Argumentationsprinzips den Juden als Feindbild zwingend benötigte, um seine (Zukunfts-)Agenda formulieren zu können.

Den Zeitgenossen war bewusst, dass der Erste Weltkrieg „ein Beschleuniger [war], wie ihn die Welt noch nicht gesehen [...] und der darum einen Gegenstoß aus[ge]löst“ hat (Paulsen 1924: 585). Zu diesem ‚Gegenstoß‘ setzten die Völkischen seit 1916/17 und forciert mit Kriegende an. Die Sammlung der völkischen Kräfte (insbesondere aus dem antisemitischen Segment) und ihr Zusammenschluss 1919 im *Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund* sind ebenso Indizien dafür wie die Morde an den Politikern Gustav Landauer (1870–1919), Kurt Eisner (1867–1919) und Walther Rathenau oder der Mordanschlag auf den Publizisten Maximilian Harden (1861–1927). Die Völkischen lehnten die Weimarer Republik und das demokratische System nicht nur ab, sie verdammten sie als „Judenrepublik“ (Bartels 1924: 6) und sie agitierten gegen den Versailler Friedensvertrag, die Neuordnung Mitteleuropas und den Völkerbund wie gleichermaßen gegen Liberalismus, Sozialismus und Marxismus.

Der völkische Antisemitismus erfuhr in den Umbruchs- und Krisen Jahren der frühen Weimarer Republik einen neuerlichen Radikalisierungsschub, zumal unter dem Einfluss der Veröffentlichung der sogenannten *Protokolle der Weisen von Zion* verschwörungsmithische Begründungen im Antisemitismus fortan in den Vordergrund traten (Benz 2007: 69–79; Hagemeister 2013). Für die Völkischen war es nämlich eine

unabweisbare Tatsache, daß alle großen politischen Geschehnisse der letzten Jahrzehnte ein Werk der Juden sind und nur mit deren Willen und Einverständnis sich vollzogen haben – auch das furchtbare Verbrechen des Weltkrieges! – Sie allein sind die Verantwortlichen für die furchtbare Notlage der Völker! Und für alles aus der heute geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Lage entspringende weitere Elend müssen wir die wirklichen Machthaber als die allein Schuldigen zur Verantwortung ziehen: den geschworenen Feind der ehrenhaften Menschheit – das verbrecherische international verbündete Judentum. (Protokolle 1924: 79)

Mehr noch als vor dem Ersten Weltkrieg dominierte der Antisemitismus in der Weimarer Epoche die völkische Publizistik und Agitation, nicht zuletzt auch in den Parlamenten, in die vornehmlich Völkische aus dem antisemitischen Flügel der Bewegung einzogen (Wein 2014; Schrader 2015). Die „Judenfrage“, erklärte Adolf Bartels, „ist [...] jetzt die Welt- und Lebensfrage geworden, das Schicksal nicht bloß unseres Volkes, sondern aller Völker der Welt hängt von ihrer Lösung ab.“ (Bartels 1924: 26) Carl von Ossietzky (1889–1938) warnte 1932 davor, dass dieser „literarische Antisemitismus [...] die immateriellen Waffen zum Totschlag“ liefere (Ossietzky 1932: 96).

VÖLKISCH-NATIONALSOZIALISTISCHER IDEOLOGIETRANSFER

Die Völkischen trugen mit ihrer massenhaft verlegten und verbreiteten Publizistik und mit ihrer aggressiven Agitation in der langen Jahrhundertwende wesentlich zu den gesellschaftlichen Radikalisierungsprozessen und zur Implementierung rassistischen (und mithin antislawischen und antisemitischen) Gedankenguts in der deutschen Gesellschaft bei. Dieser „Totalitarismus der Rasse“, wie Ernst Cassirer (1874–1945) in seiner Auseinandersetzung mit Gobineaus *Essai* analysiert, war es, „der den Weg absteckte zu den späteren Auffassungen vom totalitären Staat“ (Cassirer 1988 [1949]: 301). Völkischer Rassismus, Antislawismus und Antisemitismus weisen nämlich auf die NS-Herrschaft voraus wie auf den völkisch-nationalsozialistischen Ideologietransfer hin. Neben nationalsozialistischen Weltanschauungsproduzenten und Akteuren wie Richard Walther Darré (1895–1953), Hans F. K. Günther (1891–1968), Heinrich Himmler (1900–1945), Johann von Leers (1902–1965) oder Alfred Rosenberg (1893–1946), die in der völkischen Bewegung ideologisch sozialisiert wurden, nahm insbesondere Hitler „Topoi“ auf,

die schon lange vor ihm und ohne ihn im völkischen Milieu existierten und gleichsam Allgemeingut geworden waren. [...] Hitler sog geradezu alle ihm erreichbaren völkisch-rassistischen Denkfiguren auf, um sie seinem Gedankengebäude dienstbar zu machen. (Wirsching 2015: 13)

Die Völkischen sind insofern, wie es Friedrich Meinecke (1862–1954) 1946 in seinem Essay *Die deutsche Katastrophe* formuliert, das „unmittelbare Vorspiel des Hitlertums“ (Meinecke 2018: 81), oder, wie Karl Löwith (1897–1973) in Zusammenhang mit Friedrich Nietzsche (1844–1900), dessen „Gedanken [...] geistig den Weg zum Dritten Reich bereitet [haben]“, grundsätzlich feststellt, dass „die Wegbereiter stets Andern Wege bereiten, die sie selber nie gingen“ (Löwith 1983 [1940]: 511). Hierzu zählen insbesondere die sogenannten Altvölkischen (Puschner 2019), die Gründerväter der Bewegung und Architekten der Weltanschauung, mit ihrem über den Nationalsozialismus hinaus bis in die Gegenwart fortlebenden metapolitischen und antihumanistischen Denkstil.

QUELLEN

Andersen, Friedrich (1921): *Der deutsche Heiland (Neuaufgabe des „Anticlericus“)*. München: Boepple.

Bartels, Adolf (1914): *Der Siegespreis (Westrußland deutsch). Eine politische Denkschrift*. Weimar: Roltsch.

Bartels, Adolf (1918): *Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen. Gesamtausgabe*, Bd. 1, Weimar: Duncker.

Bartels, Adolf (1919): *Der deutsche Verfall*. Zeitz: Sis.

Bartels, Adolf (1924): *Der Nationalsozialismus. Deutschlands Rettung*. Leipzig: Theodor Weicher.

Beek, Gottfried zur [d.i. Ludwig Müller von Hausen] (Hg.) (1920): *Die Geheimnisse der Weisen von Zion*. Berlin: „Auf Vorposten“.

Beitrittsklärung = Beitrittsklärung zur Deutschgläubigen Gemeinschaft (1912). – In: Stauff, Philipp: *Das Deutsche Wehrbuch*. Wittenberg: A. Ziemsen, 206f.

- Berblinger-Ammon, Berta [1925]: *Otto Ammon. Das Lebensbild eines Rasseforschers*. Halle a. d. Saale: Jung-Germanischer Verlag.
- Biedenkapp, Georg (1908): Kaiserliche Mohrenwäsche an Sardanapal. – In: *Hammer. Blätter für deutschen Sinn* 151, 593–596.
- Cassirer, Ernst (1988 [1949]): *Der Mythos des Staates. Philosophische Grundlagen politischen Verhaltens*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Chamberlain, Houston Stewart (†1904): *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts*. Bd. 1. München: Bruckmann.
- Damaschke, Adolf (1924): *Aus meinem Leben*. Leipzig, Zürich: Grethlein.
- Deutsche Glaubens-, Grund- und Leitsätze (1896). – In: *Heimdall* 1, 2f.
- Deutsch-Völkische Vereinigung (1903). – In: *Heimdall* 8, 172 f.
- Dühring, Eugen (1900): Heutige Zuspitzung der Judenfrage. – In: *Personalist und Emancipator* 2, 201f.
- Ehrhard, Hermann (1909): Am Hermannsdenkmal. – In: *Deutschbund-Blätter* 14, 10f.
- Engel, Eduard (†1918): *Entwelschung. Verdeutschungswörterbuch für Amt, Schule, Haus, Leben*. Leipzig: Hesse & Becker.
- Fritsch, Theodor (1912): Zur Auseinandersetzung mit [Heinrich] Driesmans. – In: *Hammer* 2, Nr. 252, 659–664.
- Fritsch, Theodor (†1920): *Der falsche Gott (Beweis-Material gegen Jahwe)*. Leipzig: Hammer.
- Frymann, Daniel [d.i. Heinrich Claß] (†1912): *Wenn ich der Kaiser wär'. Politische Wahrheiten und Notwendigkeiten*. Leipzig: Theodor Weicher.
- Fulda, Friedrich Wilhelm (Hg.) (1914): *Deutsch oder National! Beiträge des Wandervogels zur Rassenfrage*. Leipzig: Erich Matthes.
- [Gerstenhauer, Max Robert] [1913]: Arbeitsplan des Deutschbundes in der Rassenfrage. – Abgedruckt in: Puschner, Uwe (2016): Sozialdarwinismus als wissenschaftliches Konzept und politisches Programm. – In: Hübinger, Gangolf (Hg.), *Europäische Wissenskulturen und politische Ordnungen in der Moderne (1890–1970)*. München: Oldenbourg, 118–121.
- Gerstenhauer, Max Robert (†1920): Rassenlehre und Rassenpflege. Hrsg. vom Deutschbund. *Zeit: Sis*.
- Gerstenhauer, Max Robert (1924): Die Zukunft der völkischen Bewegung. – In: *Deutschbund-Blätter* 29, 17f.
- Gerstenhauer, Max Robert (1933): *Der völkische Gedanke in Vergangenheit und Zukunft. Aus der Geschichte der völkischen Bewegung*. Leipzig: Armanen.
- Gesichtspunkte = Allgemeine Gesichtspunkte zur Beurteilung der Judenfrage und des gesamten kosmopolitischen Judenwesens (1912). – In: *Semigothaisches genealogisches Taschenbuch ari(st)okratisch-jüdischer Heiraten*, Bd. 1. München: Kyffhäuser, XV–LXII.
- Goldstein, Julius (†1928): *Deutsche Volks-Idee und Deutsch-Völkische Idee. Eine soziologische Erörterung der Völkischen Denkart*. Berlin: de Gruyter.
- Hentschel, Willibald (1906): Rassen-Ökonomie. – In: *Hammer. Blätter für deutschen Sinn* 91, 190–196.
- Hentschel, Willibald (†1907): *Varuna, Das Gesetz des aufsteigenden und sinkenden Lebens in der Geschichte*. Leipzig: Hammer.
- Hentschel, Willibald (†1924): *Varuna. Das Gesetz des aufsteigenden und sinkenden Lebens in der Völkergeschichte*. 1. Teil. Leipzig: Erich Matthes.
- Hunkel, Margart (1919): *Von deutscher Gottesmutterchaft* (= Deutscher Glaube. Beiträge zur religiösen Erneuerung unseres Volkes, 5. Buch). Sontra: Deutsch-Ordensland.
- Judenfrage (1910). – In: Iro, Karl (Hg.), *Iro's Deutschvölkischer Zeitweiser. Ein Taschenbuch für das deutsche Volk auf das Jahr 1910*. Wien: Verlag von Karl Iro, 265.
- Lagarde, Paul de (1934): Programm für die konservative Partei Preußens. – In: Ders., *Schriften für das deutsche Volk*, Bd. 1: *Deutsche Schriften*, hrsg. von Karl August Fischer. München: Lehmanns, 372–429.
- Lange, Friedrich (†1904): *Reines Deutschtum. Grundzüge einer nationalen Weltanschauung*. Berlin: Duncker.

- Langhans, Paul (1909): Hermann der Cherusker, ein Mahner zu reinem Deutschtum. Hermannsrede des Bundeswartes am Hermannendenkmal bei Detmold am 25. Mai 1909. – In: *Deutschbundesblätter* 14, 49–52.
- Lehmann, Paul (Hg.) (1922): *Neue Wege. Aus Theodor Fritsch's Lebensarbeit. Eine Sammlung von Hammer-Aufsätzen zu seinem 70. Geburtstag.* Leipzig: Hammer.
- [Lienhard, Friedrich] (1892/93): Was ist Antisemitismus? – In: *Das Zwanzigste Jahrhundert. Deutsch-nationale Monatshefte für sociales Leben, Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur* 3, Bd. 1, 329–331.
- Ossietzky, Carl von (1932): Antisemiten. – In: *Die Weltbühne* 28/29 (29. 7. 1932), 88–97.
- P[eukert], F[riedrich] (1912/13): [Bericht über Bartels' Vortrag Der deutsche Verfall]. – In: *Deutschvölkische Hochschulblätter* 2, 70f.
- Paulsen, Christoph (1924): Zur Soziologie der völkischen Bewegung. – In: *Deutschlands Erneuerung. Monatsschrift für das deutsche Volk* 8, 584–592.
- Peez, Alexander (²1911): *Die gelbe Gefahr in der Geschichte Europas.* Wien: Lumen.
- [Pffister-Schwaighusen, Hermann von] (1893): All-Slawenthum und All-Germanenthum. – In: *Das Zwanzigste Jahrhundert. Deutsch-nationale Monatshefte für sociales Leben, Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur* 3/2, 375–377, 4/1 (1893/94), 471–473 u. 584–586.
- Protokolle (¹1924) = *Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheim-Regierung.* Mit einem Vor- und Nachwort von Theodor Fritsch. Leipzig: Hammer.
- Reimer, Josef Ludwig (1906): *Grundzüge deutscher Wiedergeburt.* Leipzig: Thüringische Verlagsanstalt.
- Reinecke, Adolf (1901): *Deutsche Wiedergeburt: Grundlegende Bausteine zur Jungdeutschen Bewegung.* Lindau: Adolf Thoma zum Gutenberg.
- Reinecke, Adolf (1907): Entartung und Verfall, das Hauptstück der völkischen Frage. – In: *Heimdall* 12, 14–18 u. 26–29.
- Reinecke, Adolf (1925): Die völkische Bewegung. – In: *Heimdall* 30, 1–4.
- [Reuter, Otto Sigfrid] (1910): *Sigfrid oder Christus?! Kampf ruft an die germanischen Völker zur Jahrtausendwende. Von einem Deutschen.* Leipzig: Deutsche Zukunft [Nachdr. Toppenstedt: Uwe Berg 1976].
- Roloff, Gustav (Hg.) (1900): *Schulthess Europäischer Geschichtskalender 1899.* München: Beck.
- Schemann, Ludwig (Hg.) (1908): *Correspondance entre Alexis de Tocqueville et Arthur de Gobineau 1843–1859.* Paris: Librairie Plon.
- Schmidt-Gibichenfels, Otto (1928): Was lehrt uns der neueste Judenskandal? – In: *Reichswart* 9, Nr. 43 (26. 10. 1928).
- Schoen-Hardt, Wilh [d.i. Wilhelm Schwaner] (1922/23): Deutschendämmerung. – In: *Der Volks-erzieher. Blatt für Familie, Schule und öffentliches Leben* 25/7, 107f.
- Schultheiß, Franz Guntram (1905/06): Die polnische Gefahr und unsere Ostmark. – In: *Der Türmer. Monatsschrift für Gemüt und Geist* 7/1, 33–46.
- Schwaner, Wilhelm (1903): Mein Antisemitismus. – In: *Der Volkserzieher* 7, 67f.
- Schwaner, Wilhelm (1926): Edelvölkisch. – In: *Der Volkserzieher* 30, 77–79.
- Sombart, Werner (1896): *Sozialismus und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert.* Jena: Gustav Fischer.
- Stapel, Wilhelm (1932): *Der christliche Staatsmann. Eine Theologie des Nationalismus.* Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt.
- Stauff, Philipp (1912): *Das Deutsche Wehrbuch.* Wittenberg: Ziemsen.
- Stauff, Philipp (1913): Der Semi-Kürschner, sein Plan und seine Anlage. – In: Ders. (Hg.), *Semi-Kürschner oder Literarisches Lexikon der Schriftsteller, Dichter, Bankiers, Geldleute, Ärzte, Schauspieler, Künstler, Musiker, Offiziere, Rechtsanwälte, Revolutionäre, Frauenrechtlerinnen, Sozialdemokraten usw., jüdischer Rasse und Versippung, die von 1813–1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren.* Berlin-Gr[oß] Lichtenfelde: Selbstverlag, I–XIII.
- Teut [d.i. Oswald Plawina] (1911): Zwei Bücher über die Lösung der Judenfrage. – In: *Hammer* 12, Nr. 228, 651–653.

- Thorismund (1908): Völkische Not in Niederösterreich. – In: *Heimdall* 13, 38f.
- Tocqueville, Alexis de (1959): *Œuvres complètes*. Bd. IX: *Correspondance d'Alexis de Toqueville et d'Arthur de Gobineau*. Hrsg. von Jacob-Peter Mayer. Paris: Gallimard.
- Ungewitter, Richard (1920): *Nacktheit und Aufstieg. Ziele zur Erneuerung des deutschen Volkes*. Stuttgart: Richard Ungewitter.
- Ungewitter, Richard (Hg.) (2006 [1919]): *Deutschlands Wiedergeburt durch Blut und Eisen*. Stuttgart: Richard Ungewitter [Nachdruck Toppenstedt: Uwe Berg 2006].
- Vereinigung = Eine deutsch-völkische Vereinigung [Leitsätze der deutsch-völkischen Vereinigung] (1902/03). – In: *Deutsche Zeitschrift. Monatshefte für Politik, Volkswirtschaft, Literatur und Kunst*, 456–458.
- Völkische Siedelung (1921). – In: *Hammer. Blätter für deutschen Sinn* 455. Abgedruckt in: Knüppel, Christoph (Hg.) (2002), *Dokumente zur Geschichte der völkischen Siedlung Heimland bei Rheinsberg*. Herford: Privatdruck, 130f.
- Völkischer Notruf! (1908). – In: *Heimdall. Zeitschrift für reines Deutschtum und All-Deutschtum* 13, 35f.
- Westerich, Thomas (1921): *Deutschvölkische Kulturpolitik*. Hamburg: Deutschvölkische Verlagsanstalt.
- Westerich, Thomas (1926): Niedersachsen-Not. – In: *Hammer. Blätter für deutschen Sinn*, Nr. 572, 169–175.
- Zionismus (1911). – In: Iro, Karl (Hg.), *Iro's Deutschvölkischer Zeitweiser. Ein Taschenbuch für das deutsche Volk auf das Jahr 1911*. Wien: Karl Iro, 277f.

LITERATUR

- Albanis, Elisabeth (2009): Anleitung zum Hass: Theodor Fritsch antisemitisches Geschichtsbild. Vorbilder, Zusammensetzung und Verbreitung. – In: Bergmann, Werner/Sieg, Ulrich (Hgg.), *Antisemitische Geschichtsbilder* (= Antisemitismus: Geschichte und Strukturen, 5). Essen: Klartext, 167–191.
- Bach, Maurizio/Breuer, Dieter (2010): *Faschismus als Bewegung und Regime. Italien und Deutschland im Vergleich* (= Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften). Wiesbaden: VS.
- Becker, Tobias (2014): *Inszenierte Moderne. Populäres Theater in Berlin und London 1880–1930* (= Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 74), München: Oldenbourg, 9–12.
- Benz, Wolfgang (2007): *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung*. München: Beck
- Bergmann, Werner (2009a): Fritsch, Theodor Emil. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 2/1. Berlin, Boston: de Gruyter, 258–262.
- Bergmann, Werner (2009b), Eugen Karl Dühring. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 2/1. Berlin, Boston: de Gruyter, 188–191.
- Bergmann, Werner (2013): Handbuch der Judenfrage. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 6. Berlin, Boston: de Gruyter, 257–262.
- Bollenbeck, Georg (2001): Weltanschauungsbedarf und Weltanschauungsangebote um 1900. Zum Verhältnis von Reformoptimismus und Kulturpessimismus. – In: Buchholz, Kai/Latocha, Rita/Peckmann, Hilke/Wolbert, Klaus (Hgg.), *Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst in der Moderne*. Bd. 1. Darmstadt: Häusser, 203–207.
- Bollenbeck, Georg (2007): *Eine Geschichte der Kulturkritik. Von J.J. Rousseau bis G. Anders*. München: Beck.
- Bönisch, Michael (1996): Die ‚Hammer-Bewegung‘. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 341–365.

- Breuer, Stefan (1999): *Grundpositionen der deutschen Rechten 1871–1945* (= Historische Einführungen, Bd. 2). Tübingen: Edition Discord.
- Breuer, Stefan (2008): *Die Völkischen in Deutschland. Kaiserreich und Weimarer Republik*. Darmstadt: WBG.
- Buchholz, Kai/Latocha, Rita/Peckmann, Hilke/Wolbert, Klaus (Hgg.) (2001): *Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst in der Moderne*, 2 Bde. Darmstadt: Häusser.
- Campagna, Norbert/Krause, Skadi S./Hidalgo, Oliver (2021): Briefwechsel. – In: Dies. (Hgg.), *Tocqueville-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: Metzler, 69–85.
- Cancik, Hubert (2012): „Humanismus“, „Humanismuskritik“ und „Antihumanismus“ am Beispiel von Friedrich Nietzsche. – In: Groschopp, Horst (Hg.), *Humanistik. Beiträge zum Humanismus* (= Schriftenreihe der Humanistischen Akademie Deutschland, 4). Aschaffenburg: Alibri, 130–141.
- Châtellier, Hildegard (1996): Friedrich Lienhard. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 114–130.
- Cosmann, Peggy (2007): *Physiodicee und Weltneimesis. Eugen Dührings physiomoralische Begründung des Moral- und Charakterantisemitismus* (= Schriftenreihe des Minerva Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv, 26). Göttingen: Wallstein.
- Esche, Alexandra (2015): „[D]amit es auch wirklich etwas Gutes wird!“. Max Robert Gerstenhauers Weg in die NSDAP. – In: Schmidt, Daniel/Sturm, Michael/Livi, Massimiliano (Hgg.): *Wegbereiter des Nationalsozialismus. Personen, Organisationen und Netzwerke der extremen Rechten zwischen 1918 und 1933* (= Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte. Beiträge, 19). Essen: Klartext.
- Esche, Alexandra (2017): Hitlers „völkische Vorkämpfer“. *Die Entwicklung nationalsozialistischer Kultur- und Rassenpolitik in der Baum-Frick-Regierung 1930–1931* (= Zivilisationen & Geschichte, 47). Frankfurt/M. u.a.: Lang.
- Fritz, Sven (2022): *Houston Stewart Chamberlain. Rassenwahn und Welterlösung. Biographie*. Paderborn: Brill/Schöningh.
- Fuller, Steven Nyole (1997): *The Nazi's Literary Grandfather: Adolf Bartels and Cultural Extremism, 1871–1945*. New York: Lang.
- Gerstner, Alexandra (2005): Genealogie und völkische Bewegung. Der ‚Sippenkundler‘ Bernhard Koerner (1875–1952). – In: *Herold-Jahrbuch N.F.* 10, 85–108.
- Gerstner, Alexandra (2008): *Neuer Adel. Aristokratische Elitekonzeptionen zwischen Jahrhundertwende und Nationalsozialismus*. Darmstadt: WBG.
- Gollwitzer, Heinz (1962): *Die gelbe Gefahr. Geschichte eines Schlagworts. Studien zum imperialistischen Denken*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gossler, Ascan (2001): Friedrich Lange und die „völkische Bewegung“ des Kaiserreichs. – In: *Archiv für Kulturgeschichte* 83, 377–411.
- Grabner-Haider, Anton (2015): Die großen Ideologien. – In: Ders./Davidowicz, Klaus S./Prenner, Karl (Hgg.), *Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 41–64.
- Gräfe, Thomas (2012): Deutschsoziale Reformpartei. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 203f.
- Grunewald, Michel/Puschner, Uwe (Hgg.) (2010): *Krisenwahrnehmungen in Deutschland um 1900 – Zeitschriften als Foren der Umbruchszeit im wilhelminischen Reich / Perceptions de la crise en Allemagne au début du XXe siècle – Les périodiques et la mutation de la société allemande à l'époque wilhelmienne* (= Convergence, 55). Bern u.a.: Lang.
- Hagemeister, Michael (2013): Die Protokolle der Weisen von Zion – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 6. Berlin, Boston: de Gruyter, 552–554.
- Halkett, René [i.e. Albrecht Georg Friedrich Freiherr von Fritsch] (2011): *Der liebe Unhold. Autobiographisches Zeitportrait von 1900 bis 1939*. Hürth: Edition Memoria.

- Herzog, Andreas (1999): Theodor Fritschs Zeitschrift ‚Hammer‘ und der Aufbau des ‚Reichs-Hammerbundes‘ als Instrumente der völkisch-antisemitischen Reformbewegung (1902–1914). – In: Ders./Lehmstedt, Mark (Hgg.), *Das bewegte Buch. Buchwesen und soziale, nationale und kulturelle Bewegungen um 1900* (= Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte, 12). Wiesbaden: Harrassowitz, 153–182.
- Hofmeister, Björn (2012): Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 210–213.
- Hufenreuter, Gergor (2005): Deutschbund. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 131–133.
- Hufenreuter, Gregor (2004): Der „Semi-Gotha“ (1912–1919). Entstehung und Geschichte eines antisemitischen Adelshandbuches. – In: *Herold-Jahrbuch NF* 9, 71–88.
- Hufenreuter, Gregor (2006): „...ein großes Verzeichnis mit eingestreuten Verbrechern“. Zur Entstehung und Geschichte der antisemitischen Lexika Semi-Kürschner (1913) und Sigilla Veri (1929–1931). – In: *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 15, 43–63.
- Hufenreuter, Gregor (2009): Friedrich Lange. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 2/2. Berlin, Boston: de Gruyter, 452f.
- Hufenreuter, Gregor (2012): Deutscher Orden. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 177f.
- Hufenreuter, Gregor (2013): Gregor Hammer (1902–1940). – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 6. Berlin, Boston: De Gruyter, 254–256.
- Hufenreuter, Gregor/Knüppel, Christoph (Hgg.) (2008): *Wilhelm Schwaner/Walther Rathenau. Eine Freundschaft im Widerspruch. Der Briefwechsel 1913–1922* (= Neue Beiträge zur Geistesgeschichte, Bd. 10). Berlin: vbb, 51.
- Illies, Florian (2018): 1913. Was ich unbedingt noch erzählen wollte. Frankfurt/M.: Fischer.
- Jakubowski, Jeanette (1995): Eugen Dühring: Antisemit, Antifeminist und Rassist. – In: Danckwortt, Barbara/Querg, Thorsten/Schönigh, Claudia (Hgg.), *Historische Rassismusforschung. Ideologen, Täter, Opfer*. Hamburg: Argument Verlag mit Ariadne, 70–90.
- Jureit, Ulrike (2012): *Das Ordnen von Räumen. Territorium und Lebensraum im 19. und 20. Jahrhundert*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Kerbs, Diethard/Reulecke, Jürgen (Hgg.) (1998): *Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880–1933*. Wuppertal: Hammer.
- Kimmel, Elke (2009), Müller von Hausen. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 2/2. Berlin, Boston: de Gruyter, 566f.
- Klautke, Egbert (2011): Theodor Fritsch: The ‚Godfather‘ of German Antisemitism. – In: Haynes, Rebecca/Rady, Martyn (Hgg.), *In the Shadow of Hitler. Personalities of the Right in Central and Eastern Europe*. London: Bloomsbury Publishing, 73–88.
- Köck, Julian (2015): „Die Geschichte hat immer recht“. *Die Völkische Bewegung im Spiegel ihrer Geschichtsbilder* (= Campus Historische Studien, 73). Frankfurt/M.: Campus.
- Kraus, Hans-Christof (2010): Niedergang oder Aufstieg? Anmerkungen zum deutschen Kulturoptimismus um 1900. – In: *geschichte für heute. Zeitschrift für historisch-politische Bildung* 3, 44–56.
- Leicht, Johannes (2012a), Verband gegen die Überhebung des Judentums. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 624f.
- Leicht, Johannes (2012b): *Heinrich Clafß, 1868–1933. Die politische Biographie eines Alldeutschen*. Paderborn u.a.: Schöningh.
- Ley, Michael (1997): *Apokalypse und Moderne. Aufsätze zu politischen Religionen*. Wien: Sonderzahl.
- Linse, Ulrich (1983): *Barfüßige Propheten. Erlöser der zwanziger Jahre*. Berlin: Siedler.
- Lobenstein-Reichmann, Anja (2008): *Houston Stewart Chamberlain. Zur textlichen Konstruktion einer Weltanschauung. Eine sprach-, diskurs- und ideologiegeschichtliche Analyse* (= Studia Linguistica Germanica, 95). Berlin, New York: de Gruyter.

- Loewenstein, Bedřich (2015): *Der Fortschrittsglaube. Europäisches Geschichtsdenken zwischen Utopie und Ideologie*. Darmstadt: WBG.
- Lohalm, Uwe (1970): *Völkischer Radikalismus. Die Geschichte des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes 1919–1923* (= Hamburger Beiträge zur Zeitgeschichte, 6). Hamburg: Leibniz.
- Lohalm, Uwe (2012): Reichshammerbund. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 517–520.
- Löwith, Karl (1983 [1940]): Der europäische Nihilismus. – In: Ders., *Sämtliche Schriften*, Bd. 2: *Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Zur Kritik der Geschichtsphilosophie*. Stuttgart: Metzler, 473–601.
- Mehnert, Ute (1995): *Deutschland, Amerika und die „gelbe Gefahr“*. Zur Karriere eines Schlagworts in der Großen Politik, 1905–1917 (= Transatlantische Studien, 4). Stuttgart: Steiner.
- Meinecke, Friedrich (2018): *Die deutsche Katastrophe. Betrachtungen und Erinnerungen [1946]*. Edition und internationale Rezeption. Hrsg. von Bernd Sösemann. Berlin: Lexxion.
- Meyer, Philipp Julius (2021): *Kartographie und Weltanschauung. Visuelle Wissensproduktion im Verlag Justus Perthes 1890–1945*. Göttingen: Wallstein.
- Meyers, Jörn (2012): *Religiöse Reformvorstellungen als Krisensymptom? Ideologen, Gemeinschaften und Entwürfe „arteigener Religion“ (1871–1945)*. Frankfurt/M.: Lang.
- Nanko, Ulrich (2001): Das Spektrum völkisch-religiöser Organisationen von der Jahrhundertwende bis ins „Dritte Reich“. – In: von Schnurbein, Stefanie/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe „arteigener“ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 208–226.
- Neufert, Sven (2018): *Theater als Tempel. Völkische Ursprünge in Drama, Theater und Festkultur 1890–1930*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Nitschke, August/Ritter, Gerhard A./Peukert, Detlev J.K./vom Bruch, Rüdiger (1990): Einleitung zu „Jahrhundertwende“. – In: Dies. (Hgg.), *Jahrhundertwende. Der Aufbruch in die Moderne 1880–1930*, Bd. 1, Reinbek b. Hamburg: Rowohlt, 9–12, Zit. 10.
- Paul, Ina Ulrike (1996): Paul Anton de Lagarde. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 45–93.
- Paul, Ina Ulrike (2018): Paul Anton de Lagardes Rassismus. – In: Dies./Schraut, Sylvia (Hgg.), *Rassismus in Geschichte und Gegenwart. Eine interdisziplinäre Analyse* (= Zivilisationen & Geschichte, 55). Berlin u.a.: Lang, 81–111.
- Paul, Ina Ulrike (2020): Paul Anton de Lagarde und „die Juden“. – In: Behlmer, Heike/Gertzen, Thomas L./Witthuhn, Orell (Hgg.), *Der Nachlass Paul de Lagarde. Orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen* (= Europäisch-jüdische Studien, 46). Berlin: de Gruyter, 9–29.
- Peukert, Detlev J.K. (1987): *Die Weimarer Republik. Krisenjahre der Klassischen Moderne*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Pierenkemper, Toni (2013): *Oskar Stillich (1872–1945): Agrarökonom, Volkswirt, Soziologe* (= Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie, 42). Weimar a. d. Lahn: Metropolis.
- Puschner, Uwe (2001): *Die völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache, Rasse, Religion*. Darmstadt: WBG.
- Puschner, Uwe (2005): Völkische Diskurse zum Ideologen „Frau“. – In: Schmitz, Walter/Vollnhals, Clemens (Hgg.), *Völkische Bewegung – Konservative Revolution – Nationalsozialismus* (= Kulturstudien, 2, u. Kultur und antidemokratische Politik, 1). Dresden: Thelem, 45–75.
- Puschner, Uwe (2006): Weltanschauung und Religion, Religion und Weltanschauung. Ideologie und Formen völkischer Religion. – In: *zeitenblicke* 5/1. URL: <<https://www.zeitenblicke.de/2006/1/Puschner>> [27. 07. 2022].
- Puschner, Uwe (2009): Kolonialismus im völkischen Diskurs. – In: Bussiek, Dagmar/Göbel, Simona (Hgg.), *Kultur, Politik und Öffentlichkeit. Festschrift für Jens Flemming*. Kassel: Kassel University Press, 230–242.
- Puschner, Uwe (2012): Hammer-Gemeinden. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 5. Berlin, Boston: de Gruyter, 303–305.

- Puschner, Uwe (2014a): Sozialdarwinismus als wissenschaftliches Konzept und politisches Programm. – In: Hübinger, Gangolf (Hg.), *Europäische Wissenschaftskulturen und politische Ordnungen in der Moderne (1890–1970)* (= Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 77). München: Oldenbourg, 99–121.
- Puschner, Uwe (2014b): Deutschchristentum. Entstehung – Ideologie – Organisation. – In: Thull, Philipp (Hg.), *Christen im Dritten Reich*. Darmstadt: WBG, 31–41.
- Puschner, Uwe (2015): Rasse und Religion. Die Ideologie arteigener Religionsentwürfe. – In: Braungart, Wolfgang (Hg.), *Stefan George und die Religion* (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte, 147). Berlin, Boston: de Gruyter, 145–156.
- Puschner, Uwe (2017a): Mit Vollkornbrot und Nacktheit. Arbeit am völkischen Körper. Gustav Simons und Richard Ungewitter. Lebensreformer und völkische Weltanschauungsagenten. – In: Braun, Karl/Linzner, Felix/Khairi-Taraki, John (Hgg.), *Avantgarden der Biopolitik. Jugendbewegung, Lebensreform und Strategien biologischer „Aufrüstung“* (= Jugendbewegung und Jugendkulturen, Jahrbuch 13). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 77–93.
- Puschner, Uwe (2017b): Verwissenschaftlichung der Weltanschauung. Völkische Aspirationen, Strategien und Rezeptionen in der langen Jahrhundertwende. – In: Fahlbusch, Michael/Haar, Ingo/Pinwinkler, Alexander (Hgg.), *Handbuch der völkischen Wissenschaften*, Bd. 1: *Biographien*. Berlin, Boston: de Gruyter, 9–18.
- Puschner, Uwe (2018): Antisemiten, Alldeutsche, Völkische und der Zionismus. Radikale Diskurse in der langen Jahrhundertwende. – In: Han, Sara/Middelbeck-Varwick, Anja/Thurau, Markus (Hgg.), *Bibel – Israel – Kirche. Studien zur jüdisch-christlichen Begegnung. Festschrift für Rainer Kampling*. Münster: Aschendorff, 223–238.
- Puschner, Uwe (2019): Deux générations völkisch. – In: Mazellier-Lajarrige, Catherine/Paul, Ina Ulrike/Stange-Fayos, Christina (Hgg.) (2019), *Geschichte ordnen – L’Histoire mise en ordre. Interdisziplinäre Fallstudien zum Begriff „Generation“ – Études de cas interdisciplinaires sur la notion de « génération »* (= Zivilisationen & Geschichte, 59). Berlin u.a.: Lang, 51–68.
- Puschner, Uwe (2020a): Völkische Religion im Nationalsozialismus. Ideologische, personelle und organisatorische Analysen von Oskar Stillich. – In: Blaschke, Olaf/Großbötting, Thomas (Hgg.), *Was glaubten die Deutschen zwischen 1933 und 1945? Religion und Politik im Nationalsozialismus* (= Schriftenreihe „Religion und Moderne“, 18). Frankfurt/M., New York: Campus, 395–413.
- Puschner, Uwe (2020b): Die Germanen im völkischen Weltanschauungskosmos. – In: Langebach, Martin (Hg.), *Germanenideologie. Einer völkischen Weltanschauung auf der Spur* (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, 10589). Bonn: bpb, 70–100.
- Puschner, Uwe/Vollnhals, Clemens (2012): Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Forschungs- und problemgeschichtliche Perspektiven. – In: Dies. (Hgg.), *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte* (= Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, 47). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 13–28.
- Rohkrämer, Thomas (1999): *Eine andere Moderne? Zivilisationskritik, Natur und Technik in Deutschland 1880–1933*. Paderborn: Schöningh.
- Rösner, Thomas (1996): Adolf Bartels. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 874–894.
- Sarkowicz, Hans (2015): Börries Freiherr von Münchhausen. – In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus*, Bd. 8. Berlin, Boston: de Gruyter, 95–97.
- Sauter, Anke (2000): *Eduard Engel. Literaturhistoriker, Stillehrer, Sprachreiner. Ein Beitrag zur Geschichte des Purismus in Deutschland* (= Dr. Rabes Doktorhüte, 4). Bamberg: Colibri.
- Schmölling, Andreas (2002): Lebensspuren eines Lichtkämpfers. Aus Schaffen und Werk von Richard Ungewitter (1868–1958). Lebensreformer und Pionier der Freikörperkultur. – In: *Aratora* 12, 16–49.

- Schrader, Stefanie (2015): Vom Partner zum Widerpart. Die Deutschvölkische Freiheitspartei und ihre Wahlbündnisse mit der NSDAP. – In: Schmidt, Daniel/Sturm, Michael/Livi, Massimiliano (Hgg.): *Wegbereiter des Nationalsozialismus. Personen, Organisationen und Netzwerke der extremen Rechten zwischen 1918 und 1933* (= Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte. Beiträge, 19). Essen: Klartext, 55–69.
- Schücking, Beate E. (Hg.) (2001): „Deine Augen über jedem Verse, den ich schrieb“. *Börries von Münchhausen, Levin Ludwig Schücking. Briefwechsel 1897–1945*. Oldenburg: Igel.
- Sieg, Ulrich (2007): *Deutschlands Prophet. Paul de Lagarde und die Ursprünge des modernen Antisemitismus*. München: Hanser.
- Sontheimer, Kurt (1978): *Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933*. München: dtv.
- Stoppel, Manfred (2002): *Adolf Bartels. Eine Bio-Bibliographie* (= Toppenstedter Reihe, 14). Toppenstedt: Uwe Berg.
- Ulbricht, Justus H. (1996): Das völkische Verlagswesen im deutschen Kaiserreich. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ders. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 277–301.
- Vondung, Klaus (1988): *Die Apokalypse in Deutschland*. München: dtv.
- Vordermayer, Thomas (2016): *Bildungsbürgertum und völkische Ideologie. Konstitution und gesellschaftliche Tiefenwirkung eines Netzwerkes völkischer Autoren (1919–1959)* (= Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 109). Berlin, Boston: de Gruyter.
- Wallmann, Johannes (2017): Luthertum und Zionismus in der Weimarer Republik. – In: Wendebour, Dorothea/Stegmann, Andreas/Ohst, Martin (Hgg.), *Protestantismus, Antijudaismus, Antisemitismus. Konvergenzen und Konfrontationen in ihren Kontexten*. Tübingen: Mohr Siebeck, 377–407.
- Wein, Susanne (2014): *Antisemitismus im Reichstag. Judenfeindliche Sprache in Politik und Gesellschaft der Weimarer Republik* (= Zivilisationen & Geschichte, 30), Frankfurt/M. u.a.: Lang.
- Wippermann, Wolfgang (1996): Antislavismus. – In: Puschner, Uwe/Schmitz, Walter/Ulbricht, Justus H. (Hgg.), *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918*. München u.a.: Saur, 512–524.
- Wirsching, Andreas (2015): Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition des Instituts für Zeitgeschichte. – In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 43/45, 9–16.
- Wiwjorra, Ingo (2006): *Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumsforschung des 19. Jahrhunderts*. Darmstadt: WBG.
- Wolf, Frieder Otto (2016): Antihumanismus/Humanismuskritik. – In: Cancik, Hubert/Groschopp, Horst/Wolf, Frieder Otto (Hgg.), *Humanismus: Grundbegriffe*. Berlin, Boston: de Gruyter, 65–75.
- Zumbini, Massimo Ferrari (2003): „Die Wurzeln des Bösen“. *Gründerjahre des Antisemitismus. Von der Bismarckzeit zu Hitler* (= Abendland. N.F. 32). Frankfurt/M.: Vittorio Klostermann, 321–422, 605–635.